

# magazin **hein's**

Hohwacher Bucht · Probstei · Holsteinische Schweiz

*kost nix!*

**Tag der Menschenrechte**  
Im Sinne der Brüderlichkeit

**Vun Land un Lüüd**  
As Rathlau Strom kreeg

**In der  
Weihnachtsbäckerei**  
Lütjenburgerinnen  
verraten ihre schönsten  
Weihnachtsrezepte

**Leckerer zum Fest**  
Wie wärs mit Truthahn?

**HISTORISCH**  
Kindervogelschießen  
in Lütjenburg

**Wir warten  
aufs CHRISTKIND**  
Tüftelspaß mit hein's

*Der Weihnachtsmann  
läßt grüßen!  
Tolle Gewinnspiele  
in dieser  
Ausgabe*



# LÜTTJENBURG

## historisch

PRÄSENTIERT VON:



STADT LÜTTJENBURG · ARBEITSKREIS STADTARCHIV



*Brustschild der Schützenkönige des Lütjenburger Kindervogelschießens (sichergestellt i.J. 2006 von den Gildebrüdern Joachim Haß und Volker Zillmann)*

## KINDERVOGELSCHIESSEN IN LÜTTJENBURG (1844–1968)

Höhepunkt im Laufe eines Schuljahres war das Kindervogelschießen, das nach alter Tradition immer kurz vor den Sommerferien stattfand. Lange bereiteten sich Kinder, Eltern und Lehrer auf diesen Tag vor. Früh am Morgen setzte sich der Festzug vom Schulhof aus durch die mit Fahnen geschmückte Stadt in Bewegung. Die Jungen, die vor und nach dem I. Weltkrieg mit Schärpe und Holzgewehren ausgestattet waren, und die Mädchen, die ihre hübschesten Sommerkleider angezogen hatten, folgten gemeinsam dem vorangehenden Schulorchester. Später trugen die Jungen beim Umzug Stöcke, deren

Spitzen mit Wiesenblumen geschmückt waren, während die Mädchen oft Bügel aus frischem Laub mit Wiesenblumen vor sich hertrugen. Viele hatten auch Blumenkränze im Haar und Blumenkörbchen in den Händen, aus denen sie dann an die am Straßenrand stehenden Blumen verteilten. Viele blau-weiß-rote Fähnchen, die Schärpen der Vorjahres-Königspaare und die festliche Kleidung der Kinder boten immer wieder ein farbenfrohes Bild. Die Vorfreude aller Schüler auf dieses Fest war sehr groß. In der Lütjenburger Bürgerschule wurden im Jahre 1925 insgesamt 347 Schülerinnen und

Schüler unterrichtet; 220 in der Volksschule und 127 in der „gehobenen Abteilung“. Es war also schon ein eindrucksvoller Festzug, der sich durch die Straßen der Stadt bewegte. Ziel waren die Festzelte auf dem Vogelberg. Dort in der Tannenschlucht wurden die Wettkämpfe ausgetragen, aus denen der König und die Königin als Sieger hervorgingen.

Der Wettkampf war so organisiert, dass in jeder Schulklasse ein Sieger und eine Siegerin zu ermitteln war: So gab es am Abend viele kleine Majestäten. Der Lütjenburger Kinderkönigsschütze wurde jedoch nur in der obersten Klasse ausgeschossen.

Die großen Jungen der Abschlussklassen schossen seit alters her mit der Armbrust auf den in luftiger Höhe hängenden hölzernen Vogel. Die Mädchen ermittelten über viele Jahre hinweg ihre Königin im Vogelpicken. König war, wer den letzten Rest des Vogelrumpfes abschoss. Nach der Siegerproklamation wurden die beiden Majestäten dann in ihre „Quartiere“ geleitet. Während am Nachmittag im „Kaisersaal“ und im Hotel „Stadt Kiel“ Kinderbälle stattfanden, die auch immer von zahlreichen Eltern und Freunden der Schüler besucht wurden (vgl. „Geschichte der Stadt Lütjenburg, Bd. II, S. 82 ff sowie Bd. III, S. 64 ff), gehörte der Abend den älteren Schülern. Viele Generationen Lütjenburger Schüler haben sich in jedem Jahr darauf gefreut, beim Kindervogelschießen dabei zu sein und die Chance zu haben, einmal König zu werden. Diese haben dann die Plakette mit ihrem Namen und der Jahreszahl ihrer Königskrönung gestiftet, genau wie ihre Vorbilder, die Könige der Lütjenburger Schützen- Totengilde von 1719. Wie aus unserer „Königsliste“ hervorgeht, fand das Kindervogelschießen in den sechs Jahren des II. Weltkrieges nicht statt; der letzte „Kinderkönig“ für das Jahr 1937 / 38 war Paul – Ludwig Bock. Um dieses allseits beliebte Kinderfest wieder durchzuführen, unternahm der hierfür zuständige Rektor der Volksschule, Arthur Volk, große Anstrengungen. Er hatte gehofft, dass sich das Schulleben im Laufe des Jahres 1946 wieder so weit normalisiert hätte, dass es nach alter Tradition abgehalten werden könnte. Es fand auch erstmals wieder am 6. Juli 1946 auf dem Vogelberg statt und war vielleicht, „... überhaupt der erste Fall, dass in der Britischen Zone Deutschlands ein Umzug mit Musik seitens der Britischen Militärregierung genehmigt worden ist (vgl. „Schulchronik“, Bd., II)“.

So sollte auch 1948 das Vogelschießen wie gewohnt in der Tannenschlucht stattfinden. Zum festen Bestandteil des Festprogramms gehörte der Umzug aller Schulkinder vom Schulhof zum Festplatz. Und um dabei den Eindruck einer „Hammelherde“ zu vermeiden, zog man, wie immer „klassenweise in Reih und Glied“ durch die Straßen der Stadt. Drei alte Schulfahnen, u. a. eine aus dem Jahre 1845 und eine aus der Kaiserzeit, flatterten dem Zug voran. Die Embleme der Fahne zeigten einen Bienenkorb als Symbol für Fleiß sowie das Wappen der Stadt Lütjenburg.

Am Festumzug waren insgesamt 968 Kinder beteiligt. Von der Länge des Zuges kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, dass das Ende des Zuges gerade von der Niederstraße in die Wehdenstraße einbog, als die Spitze des Zuges schon den Marktplatz umrundet hatte und vor der Apotheke Halt machte.



*Kindervogelschießen 1932 mit Trommeln, Fahnen und Teddibär (Der Kinderschützenkönig trägt den Königsschild auf der Brust)*



*Kindervogelschießen in der Tannenschlucht: Schütze Schüler Franz Schwab; assistiert von Kupferschmied Paul Wauter mit Pfeife (Person mit Brille: Uwe Stölting), ca. 1950.*



*Kindervogelschießen auf dem Marktplatz 1939 mit der Königskutsche vor festlich geschmückten Bürgerhäusern*

Für die Kaffeetafel hatten Eltern Unmengen von Kuchen gestiftet, und durch eine erfolgreiche Haussammlung konnten auch alle Sorgen um die Finanzierung des Festes ausgeräumt werden.

Am 18. November 1948 wurde Arthur Volk überraschend seiner Verpflichtung als Schulleiter der Volksschule Lütjenburg enthoben, weil er in dreifacher Hinsicht gegen das „Besatzungsrecht der alliierten Militärregierung“ verstoßen habe:

Er sei mit seinen Schülerinnen und Schülern in „Marschkolonnen marschiert“.

Er habe „alte Schulfahnen“ mitgeführt.

Er habe eine „militaristische Rede“ gehalten.

Die Suspendierung des Rektors, die offiziell nicht begründet wurde, ist später wieder aufgehoben worden. Arthur Volk wurde rehabilitiert und wieder eingesetzt.

Wie wir aus einer neuen Veröffentlichung wissen (vgl. „Bad Oldesloe im Portrait“, Oho – Verlag, Bad Oldesloe; 2006), konnte die holsteinische Stadt Oldesloe im Jahre 1998 das 50jährige Jubiläum des Oldesloer Kindervogelschießens begehen, „... denn



*Silberschild von Königsschütze Claus Bertheau, Sohn des Dr. med. Paul Bertheau, 1931/32 (Bürgervorsteher und Leiter des Lütjenburger Krankenhauses)*

das schönste Fest der Oldesloer wurde zum 50. Mal nach Wiederezulassung durch die Besatzungsmacht nach dem II. Weltkrieg gefeiert“.

Das Jahr 1948 hat also eine besondere Bedeutung für die Versammlungsfreiheit nach 1945 und zeigt, welchen Stellenwert dieses Kinderfest in früheren Jahren hatte. Und wenn man dann



*Königspaar in der Kutsche; Königin: Edith Deneff, König (Name nicht bekannt)*

noch erfährt, dass – bis heute – am Festumzug in Bad Oldesloe mehr als 3000 Jungen und Mädchen teilnehmen und der Festausschuss im Jahre 2000 Gesamtkosten in Höhe von 63 733, 57 DM aufbringen musste (es gab 120 Spendensammler), versteht man, dass man in Bad Oldesloe alles dafür tut, dieses einmalige „fröhliche Sommer-, Kinder- und Blumenfest“ zu erhalten.

Sicherlich werden sich auch viele Bürger unserer Stadt fragen, seit wann es das Vogelschießen eigentlich gibt. Fest steht, dass dieser Brauch uralt ist. „Ursprünglich geht er auf einen germanischen Mythos zurück. Damals schossen die Vorväter bei

einer alljährlichen altgermanischen Frühlingsfeier auf einen an einer Stange befestigten Vogel. Er stellte den unheilvollen Höllenvogel – den Hahn „Windofnir“ – dar, der bereits in der Edda – Sage erwähnt wird. Indem man ihn erlegte, so der Glaube, verbannte man das Böse aus der Welt, um den Menschen zum Frühlingsanfang das Lichte,

das Gute, zu bescheren (vgl. „Bad Oldesloe im Portrait“, a.a.O.)

Auch in der Zeit des Mittelalters war das Vogelschießen im gesamten deutschsprachigen Raum weit verbreitet. Meist benutzte man dabei einen farbenprächtigen Papagei als Zielscheibe, den man zu jener Zeit „Papagoy“ nannte. Es spricht vieles dafür, dass von der Flurbezeichnung „Papagoyenberg“ die Ortsbezeichnung „Gojenberg“ nachgeblieben ist, d.h. der Gojenberg das hügelige Gelände war, auf dem die Gildebrüder früher auf den Vogel geschossen haben. ✨ Dadurch dass der alte Königsschild des Lütjenburger Kindervogelschießens vor

einer unmittelbar bevorstehenden „Entsorgung“ gerettet werden konnte, wissen wir, dass der große Königsschild, den der Kinderkönig auf der Brust trug, aus dem Jahre 1839 stammt. Am Unterrand dieses Großschildes hingen insgesamt 70 Kleinschilde mit den eingravierten Namen der Schüler, die einmal in Lütjenburg beim Kindervogelschießen Schützenkönige waren. Je nach Reichtum der Familie bestanden die Schilde aus Messing, Kupfer oder Silber. Der älteste vorhandene Schild wurde von „August Bandholtz“ gestiftet und trägt als Datum den 6. Juni 1844. Der letzte Schild trägt den Namen „Thomas Reisenauer“ mit der Jahreszahl 1967. Diese Information wird auch vom Zeitzeugen Detlef Böttger bestätigt, der ein Foto besitzt, auf dem seine Tochter Ute an der Hand ihrer Mutter 1968 zum letzten Mal an einem Fest des Kindervogelschießens teilnehmen konnte.

Seitdem gibt es zwar noch Kinder, Lehrer, Eltern und Blumen in Lütjenburg, aber keine Menschen mehr, die heute bereit sind, dieses schöne Fest in dem traditionellen Rahmen früherer Zeiten zu organisieren. Insofern ist es doch erfreulich, dass die Schulkinder wenigstens einmal im Jahr an der Hand der „großen Gildebrüder“ durch die Straßen der Stadt marschieren dürfen.

*Dr. Sigurd Zillmann*

*Verantwortlich für den Inhalt:  
Stadtarchiv Lütjenburg*

*Wer weitere Hinweise auch zu anderen Themen geben oder Fotobelege beisteuern kann, melde sich bitte im Stadtarchiv.*

*(Dr. Sigurd Zillmann,  
Telefon 04381/7319)*

# magazin **he in's**

*kost' nix!*

## **Hohwacher Bucht**

Jazz-Wochenende,  
Piratentage, Farbenspiele  
u.v.m.

## **Picknick**

Raus in die Natur mit  
„Köstlichkeiten to go“

## **In eigener Sache**

Wie entsteht  
eigentlich „Hein's“?

## **Plön entdecken**

Auf eigene Faust  
und mit dem Navi

## **Der Geist von Malente**

Hier werden Weltmeister  
gemacht

## **Vun Land un Lüüd**

De Blekendörper Kroog





Das Kind hat einen Namen:

## »Carsten de stolte Tönker«

(pg) Carsten Anders, Unternehmer aus Hohenfelde, wird als „Erste Majestät“ die Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 bis zum nächsten Schützenfest im Jahre 2013 würdig vertreten. Wer kennt nicht gekrönte Häupter wie Karl den Großen, Heinrich den Löwen oder August den Starken? Damit einjeder deren besondere Qualitäten schnell erfassen konnte, trugen diese zu ih-

rem Vornamen stets einen wohl klingenden Beinamen. Traditionell wird zum Ausklang des Lütjenburger Gildefestes ein König gekürt, für welchen selbstverständlich ebenfalls ein passender Name gefunden werden muss. Als „Carsten de stolte Tönker“ hat sich nun die neue Lütjenburger Majestät im historischen Gildebuch für immer verewigt. Gildeoberst Ulrich Strehlow überreichte

ihm dazu seine wohlverdiente Urkunde. Carsten Anders stammt aus einer Familie, die sich mit Immobilien und dem Baugewerbe einen Namen gemacht hat. Nach reichlicher Überlegung entschied man sich daher für den Titel, der mit diesem Handwerk und des Wohn- bzw. Firmensitzes in Hohenfelde eng verbunden ist, nämlich „de stolte Tönker“.

„Tönker“ nannte man früher die Bevölkerung in der südöstlichen Probstei. Die wohlhabenden, freien Probsteier Bauern prägten diesen damals etwas abfällig gemeinten Namen. Betuchte konnten sich Häuser aus Stein leisten und richtige Farbe zum Streichen verwenden, die leibeigenen armen Menschen der umliegenden Region erbauten jedoch ihre Unterkünfte aus Lehm, der dann zur Verschönerung „getüncht“, also auf Probsteier Platt „getönkt“ wurde. Die Wohngebiete der Armen wurden somit die „Tönkerei“



genannt. (Maler arbeiteten früher unter dem Namen „Tüncher“ = „Tönker“). Mitte des 19. Jahrhunderts bezeichnete man mit „Tünchen“ das Aufbringen einer Feinputzschicht aus z. T farbigen Gips oder Kalk auf Wände und Decken. Ihren Stolz bewahrte sich die arme Bevölkerung trotz allem. Auch aus etwas Kleinem heraus kann man sich mit Fleiß, Mut, Willen und Durchsetzungsvermögen etwas Besonderes und Großes erschaffen und das ist der Familie Anders gelungen.

# magazin **meins**

*kost' nix!*

## **WILDKRÄUTER**

Natur pur auf den Tisch

## **STERN DER HOFFNUNG**

Die evangelische Jugend  
Lütjenburg/Blekendorf

## **HOHWACHTER BUCHT**

Jede Menge Tipps & Termine

## **LORETTA**

Fit in den Sommer

## **ÜBER DEN TELLERRAND GESCHAUT**

Preetz, Plön, Eutin, Malente,  
Schönwalde, Fehmarn,  
Heiligenhafen, Gettorf

## **HISTORISCH**

Sedansfeier im Jahre 1902





# EIN „DREIMAL HOCH“ DEM KÖNIGSPAAR!!!



Drei Majestäten-Generationen mit ihrem Gildeoberst nebst Gattin

(pg) Die Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 hat ein neues Königspaar: Carsten und Petra Anders aus Hohenfelde repräsentieren nun für ein Jahr diese würdevolle Vereinigung. Die Majestäten und alle Mitglieder stehen seit jeher mit Stolz hinter ihrer Gilde, denn diese beinhaltet nicht nur eine Jahrhunderte alte Tradition, sondern fördert auch in hohem Maße das Gemeinschaftsgefühl. Gemeinschaft trägt einen positiven Geist in sich. Gemeinschaft heißt Geborgenheit, Zusammenhalt und Verlässlichkeit, was gerade in der heutigen Zeit besonders wichtig ist. Auch die Schützen-Totengilde trägt diesen Geist in sich und ist somit eine große Bereicherung für Lütjenburg. Jeder Bürger und jede Bürgerin aus

Stadt und Land ist herzlich eingeladen, an dieser Gemeinschaft teilzuhaben. Die Gildebrüder der Schützen-gilde und die Gildeschwestern der Totengilde freuen sich sehr über jeden Neuzugang. Wer einmal die Damen und Herren beobachtet, der kann spüren, wie viel Freude und Spaß sie haben. Mit großem „Hallo“ begrüßt man sich schon vor dem Kirchengang und zum Vogelrichten am Pfingstmontag. So geht es weiter am nächsten Tag beim Marsch durch die Straßen Lütjenburgs bis zum Tanzvergnügen im Anschluss an die Königsproklamation. Girlanden, Fahnen, Kokarde, Abzeichen, Löffelbrett, altes Liedgut und zünftige musikalische Begleitung dürfen nicht fehlen und so mancher muss sich den einen oder

anderen, spaßig gemeinten, verbalen Seitenhieb gefallen lassen. Auch sonst wird eine gewisse „Strenge“ an den Tag gelegt, was jedoch ebenfalls mit einem „Augenzwinkern“ zu betrachten ist.

Gute Laune ist auf jeden Fall angesagt. Es wird viel gescherzt, gelacht und getanzt und auch mal mit dem einen oder anderen Gläschen angestoßen. Die letztere Tradition hält sich jedoch sehr in Grenzen, denn nur mit einem klaren Kopf kann man am dritten Festtag das Königsfrühstück genießen und ohne Reue ins neue Gildejahr starten. Viel steht in dieser Zeit an. Man widmet sich auch überregional wichtigen Aufgaben und selbstverständlich auch der Geselligkeit. So wird es den Gildebrüdern und Gildeschwestern der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 nie langweilig.



Kostenlos zum Mitnehmen +++ Jeden Monat neu

# HEIN'S

Lütjenburg · Hohwachter Bucht · Probstei · Ostholstein

**Hohwachter Bucht**  
Vielfältig und bunt

**NABU-Aktion**  
Die Stunde  
der Gartenvögel

**Lütjenburger Gilde**  
„Hein Lüth, Hein Lüth,  
nu ward Tied!“

**Eiszeitmuseum Nienthal**  
Können Sandkörner  
tanzen?

**Kinderfreizeit Kreis Plön**  
Abenteuer Zeltlager

**Holsteiner Jungzüchter**  
Die Landessieger  
stehen fest



# Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719



*„Hein Lüth, Hein Lüth, nu ward Tied!  
Nu treck de Vogelscheterbüchhs man mol an!  
Trommel her, Schetgewehr, Säbel an de Siet.  
Hein Lüth, Hein Lüth, nu ward Tied!  
Nu treck de Vogelscheterbüchhs man mol an!“*

(pg) Mit diesen Worten ging vor über hundert Jahren der Lütjenburger Stadtausrüfer Hein Lüth bei den Gildebrüdern von Tür zu Tür, um diese zum Schützenfest einzuladen. Das brauchte natürlich seine Zeit, denn an den Türen gab es viel zu „beschnacken“ und natürlich auch manch „Lütten“ zu „Heben“. Diese Tradition gibt es heute nicht mehr, aber viele alte Bräuche finden sich immer noch zu diesem Höhepunkt in Lütjenburgs Veranstaltungskalender wieder. Auch in diesem Jahr findet traditionell das Bürgervogelschießen der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 statt. Viele Bürgerinnen und Bürger fühlen sich seit Generationen der Gilde verbunden und freuen sich immer wieder auf dieses historisch belegte Ereignis. Viel muss schon lange Zeit zuvor organisiert und vorberei-



tet werden. Etliche Gildebrüder und Gildeschwestern sind mit Begeisterung dabei und packen kräftig an, damit sich die Tage festlich und nett für die Mitwirkenden, Gäste und Besucher der Veranstaltung gestalten. Alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt, Geschäftsleute, Handwerksbetriebe und Gewerbetreibende können ebenfalls dazu beitragen, indem sie ihre Häuser und Fassaden hübsch mit Fähnchen und Fahnen schmücken. Traditionell beginnen die Festtage am Montag, den 28. Mai um 9:30 Uhr mit einem Gottesdienst in der St. Michaelis Kirche, an welchem selbstverständlich auch alle Nichtmitglieder der Gilde teilnehmen können. Um 15:30 Uhr treffen sich die Gildebrüder zu einem Platzkonzert auf dem Marktplatz am Gildebrunnen, von wo es um 16:00 Uhr gemeinsam zum Festplatz in der Tannenschlucht geht, um dort den „Vogel“ aufzurichten und für das Vogelschießen am nächsten Tag in Position zu bringen. Nach einem netten Zusammensein in der Tannenschlucht geht es gemeinsam in die Gartenstraße zur Abnahme der Ehrenpforte.

Am Dienstag, den 29. Mai um 5:45 Uhr in der Früh ist es dann endlich soweit. Weit über die Stadt ertönen vom Vogelberg aus drei kräftige Böllerschüsse. Somit ist das festliche Ereignis um den „Königsschuß“ der Lütjenburger Schützen-Totengilde offiziell eingeläutet. Um 7:30 Uhr finden sich dann um die hundert Gildebrüder und einige geladene Nachbargilden am Färberhaus ein. Zu diesem Anlass sind die Mitglieder der Lütjenburger Schützen-Totengilde nach alter Tradition fein gekleidet mit Gildeanzug, Zylinder, Handstock und gelber Rose im Knopfloch. Die vielen hart erkämpften Orden, Gildeplaketten und Fahnen machen Eindruck. Alles zusammenge-



fasst gibt dem Ereignis einen ehrwürdigen Charakter. Bis zum Abmarsch ertönt auf dem Markt ein Platzkonzert.

Um 8:00 Uhr treten dann die Gildebrüder auf dem Markt vor dem Gildebrunnen an. Nach dem Abschreiten der Front durch Gildeoberst Hans-Ulrich Strehlow lassen alle gemeinsam das „Schleswig-Holstein-Lied“ erklingen. Danach geht es, angeführt von Hein Lüth (Jochen Sauvant) und dem Adjutanten (Jochen Brüchmann), mit zünftiger musikalischer Begleitung im Marschschritt zum Rathaus. Der Bürgermeister wird hier vom Gildeoberst, dem Adjutanten, der Dritten Majestät (Stephan Vollstedt) und Hein Lüth offiziell eingeladen, am Gildefest teilzunehmen. Vor den Rathhaustüren heißt Bürgermeister Ocker dann nach alter Tradition die Gildebrüder mit einem kleinen Umtrunk herzlich willkommen und wünscht ihnen „Gut Schuss“. Weiter geht es im langen Tross durch die Straßen Lütjenburgs. Dabei werden die Erste Majestät (Dirk Timmermann) und die Zweite Majestät (Hartmut Rau) von ihren Residenzen abgeholt. Gemeinsam legt man am Ehrenmal in der Bergstraße einen Kranz nieder.



Den Bewohnern des Seniorenheims am Goldenplatz wird ein Ständchen gebracht und weiter geht es durch den Ort bis in die Kieler Straße zum Soldatenheim „Uns Huus“. Hier stärken sich die Brüder und eingetragenen Gäste bei einem gemeinsamen Essen für den nachmittäglichen Kampf um Ehr und Preis. Beim Festkommers werden u. a. verdiente, langjährige Mitglieder geehrt und neue Zugänge vorgestellt. Man tauscht sich über Dies und Das aus bis man sich dann um ca. 14:15 Uhr zum Festplatz in die Tannenschlucht aufmacht. Nach dem gemeinsamen Gebet „Wir treten zum Beten“ dreht sich bei den Schützen ab 15:00 Uhr alles darum, einem bunt bemalten Holzvogel den Garus zu machen. Mit Großkalibergewehren schießt man so lange auf das Ziel, bis der

Königsschuß fällt. Zwischendurch kann man sich selbstverständlich den leiblichen Genüssen widmen. Um 19:00 Uhr verkünden dann Fanfarenrufe und 3 Böllerschüsse das Ende des Kampfes und der neue Schützenkönig wird auf spannende und feierliche Weise proklamiert. Anschließend wird dann mit einem gemütlichen Beisammensein der Gildebrüder, Gildeschwestern, vielen Besuchern und Gästen gefeiert und bis 24:00 Uhr nach fetziger Live-Musik tüchtig das Tanzbein geschwungen. Jede Bürgerin und jeder Bürger ist herzlich eingeladen mitzumachen. Am Mittwoch, den 30. Mai werden dann beim ausgiebigen internen „Gilde-Katerfrühstück“ im Restaurant am Bismarckturm die Gewinne des Schützenfestes verteilt.



## LÜTJENBURG

(E. Kanzler, A. Volk)

**L**ausche Herz, vertrauten Klängen!  
**Ü**ber Dir im Äther Blau  
**T**anzen in des Sturmes Fängen  
**J**ubelnd Möwen silbergrau.  
**E**nten steigen aus dem Schilfwald,  
**N**ebel brauen Fluss und See,  
**B**unte Rinderherden weiden  
**U**nverdrossen Gras und Klee.  
**R**uhig über Stadt und Feld  
**G**rüsst der Bismarckturm die Welt.